

Informationsblatt

„www.raiffeisen-emsland-sued.de“ Nr. 18 / 2018

Lünne, den 24.10.2018

18-1: **Ackerbau aktuell: Trockenheit mit Feldaufgangs-Problemen**

Das sommerliche Wetter zog sich in diesem Jahr noch bis zum 21. Oktober hin. Das wäre auch alles gar nicht so schlimm, wenn es wenigstens noch ab und zu mal mal regnen würde. So ist alles knochentrocken z.T. bis tief in den Untergrund. Wenn jede Ackerbaumaßnahme nur noch in einer Staubwolke endet, dann fragt man sich schon, wie sinnvoll das alles noch ist, was man da so macht. Das Kartoffelroden wurde teilweise eingestellt, weil es nur noch ein einziges Geschiebe war. Wer in dieser Zeit sein Saatgetreide gedrillt hat, hat es teilweise bewusst direkt nach dem Pflügen gemacht (dort wo es noch ging) und sofort eingesät, um am Korn wenigstens kurzfristig eine Mindestfeuchtigkeit für die Keimung am Saatkorn zu erzielen. Das hat teilweise auch geklappt. Auf anderen Flächen war die Trockenheit schon zu tief vorgedrungen, so dass die Bedingungen für die einzelnen Körner im Acker dann nicht so sehr anders waren, als wenn diese im Sack geblieben wären. Ohne Wasser kein Leben. Ein ruhender Samen braucht wenigstens ein bisschen Wasser, um in Keimstimmung zu kommen. So sind nun aber überall einzelne Flächen zu sehen, die einen zögerlichen oder unregelmäßigen Feldaufgang zeigen, wegen der

Trockenheit. Ob nun die aktuell 3 mm Niederschlag reichen, um Feuchtigkeit an den Samen zu bringen, das mag vielleicht bei einer sehr flachen Kornablage genügen, bei 3 bis 4 cm Tiefe wird aber wohl noch mehr Wasser benötigt. Ein ordentlicher Schauer, und das Bild würde sich in 14 Tagen wieder normalisieren. Es ist also weiterhin Geduld gefragt, bis die ersehnten Regenfälle endlich mal fallen, doch äußern wir diese Wünsche in diesem Jahr bereits seit April. Dem Samen geht es ansonsten im trockenen Boden nicht so schlecht, dass wir uns hier jetzt irgendwelche Sorgen machen müssten, warum dieser später nicht auch noch kommen sollte. Er liegt ja trocken und will doch nur Wasser.

Wer sein Getreide noch im Sack hat, wird in nächster Zeit hoffentlich bessere Saatbedingungen vorfinden. Was unsere Saatgetreidebestände betrifft, so haben wir aktuell von allem noch etwas da, was sich aber jetzt auch wieder schnell ändern kann. Eine Rückgabe ist bei uns weiterhin möglich, soweit es sich um unangebrochene Säcke unserer Standardsorten in 2018er-Ware handelt, wobei diese dann bitte „zügig“ zurückzugeben sind.

18-2: **Unsere Empfehlung zur Unkrautbekämpfung im Wintergetreide** **Soll man unbedingt im Herbst spritzen?**

Auch in unserer Region kennen wir immer mehr Flächen, bei denen die Frühjahrsherbizide keine ausreichende Wirkung mehr gegen Windhalm zeigen, so dass der allgemeine Druck auch für uns zunimmt, noch mehr für die Herbsspritzung zu trommeln. Sollte auf den milden Oktoberanfang nun auch noch ein milder Winter folgen, entgegen der Vorhersagen so mancher Landwirte, die nach einem sehr warmen Sommer einen strengen Winter kommen sehen, dann würden hier auch die Unkräuter irgendwann

recht groß werden, die für sich ja auch Nährstoffe und Wasser beanspruchen, so dass die Konkurrenz für die Kulturpflanze hier irgendwann auch recht groß werden könnte und eine Bekämpfung dieser größeren Unkräuter im nächsten Frühjahr ebenfalls nicht einfacher wäre. Eine Frühjahrs-spritzung ziehen wir daher erst für Spätsaaten, die ab etwa Mitte November gesät werden, in Erwägung. Diese Saaten wird es nach den ganzen früh geräumten Maisflächen in diesem Jahr aber nur wenig geben.

Spritzempfehlung bei Trockenheit: Was wir für die Herbstspritzung aber brauchen ist etwas Bodenfeuchte, weswegen wir bislang auch gewartet haben. Wir empfehlen die Spritzungen im Nachauflauf, sobald man die Fahrgassen erkennen kann. Im Zweifelsfall kann auch im Voraufbau gespritzt werden, jedoch lieber nicht auf leichten Sandböden. Roggen wird bei uns auf gar keinen Fall im Voraufbau gespritzt – niemals. Alle Mittel sind Bodenherbizide, so dass wir aber auch nicht zu spät kommen dürfen. Für Windhalm wird der Bekämpfungserfolg kritisch, wenn dieser in die Bestockung geht. Bestände, die Ende September gesät wurden, sollten also unbedingt in nächster Zeit gespritzt werden. Anfang Oktober-Saaten sollten auch gerne in nächster Zeit bis Ende Oktober behandelt werden. Sollten im widrigsten Fall die Niederschläge dann weiter ausbleiben, dann ist für weiter entwickelte Flächen, die dann wieder unter trockenen Bedingungen gespritzt werden müssen, es besser diese in den frühen Morgenstunden im Nebel oder Tau zu behandeln, als dann noch länger zu warten. Ansonsten empfehlen wir, sobald das Getreide drauf steht, die Tage für die Unkrautbekämpfung zu nutzen, an denen der Boden zumindest an der Oberfläche noch feucht ist, so wie jetzt, und der Wind mal nicht zu kräftig bläst. Es darf sogar bei leichtem Nieselregen gespritzt werden.

Was ist mit Mangan und Läuse ?

Dort, wo der Spritzung noch ein **Läusemittel** (z.B. 75 ml Karate Zeon, 0,2 Somicidin Alpha – beide 1m bei 90% amD) oder ein Manganzusatz (z.B. **Mangannitrat** mit 1-2 L/ha) zugefügt werden soll, ist zum Spritzzeitpunkt ein trockener Bestand und ein paar Stunden anschließende Trockenheit notwendig. Der Einsatz wird vor allem bei der Gerste empfohlen, die im September gesät wurden. Anfang Oktober gedrillte Gerste wird man im Einzelfall entscheiden müssen. Mangan spritzen wir vor allem dann, wenn ausreichend Blattmasse da ist, und wenn Symptome (nesterweise Aufhellungen) zu sehen sind. Das ist aktuell trotz Trockenheit nur selten der Fall, kann sich aber schnell ändern. Der Läusedruck ist

unterschiedlich. Die LWK Niedersachsen in Meppen hat insgesamt 4 Läuseproben auf Viren untersuchen lassen, unter Anderem auch eine Probe in Lingen-Estringen, und alle Proben waren NICHT mit dem Gelbverzwergungsvirus beladen. Das nimmt ein wenig den Druck ist aber natürlich keine Garantie, dass ihre Läuse auf ihrer Fläche nicht doch den Virus haben. Wer also ein höheren Läusebefall in seiner Gerste feststellt, und auf Nummer sicher gehen will, wird dann trotzdem ein empfohlenes Läusemittel zufügen. Unsere hier empfohlenen Produkte weisen nur einen Geässerabstand von 1m auf bei 90% abdriftmindernden Düsen (amD).

Herbizid-Mittelwahl: Als Standard gilt nach wie vor **0,9-1,0 l Bacara forte**. Für drainierte Flächen sind ab dem 1.11. maximal 0,8 l erlaubt. Bei Roggen auf Sandböden spritzen wir grundsätzlich nicht mehr als 0,8 L/ha. Auf leichten Sandböden, wo Roggen und auch Triticale unter der Spritzungen am ehesten mit Aufhellungen zeichnen, sehen wir verbesserte Verträglichkeiten in Verbindung mit **Beflex**, wobei wir die 1/3tel-2/3tel Lösung **0,33 Beflex + 0,66 Bacara forte** (also 5+10 Liter für 15 ha) favorisieren. Alternativ gibt es auch die Halb und Halb-Lösung mit **0,5 + 0,5**, was dann sogar besser gegen Treppe hilft. Beide Beflex-Mischungen sind also auch Drainage-Empfehlungen. Kamille und Klette hat man am besten mit dem vollen Liter **Bacara forte** im Griff. Beflex und Bacara forte dürfen bis 1m am Graben gespritzt werden (90%).

Herold SC, empfehlen wir solo mit 0,4-0,5 L/ha, hat aber eine 5m-Auflage (90% amD). Wird es mit Beflex gemischt, so empfehlen wir 0,3 +0,3. Das Beflex dann als 1m-Gewässerrand-Produkt darf Solo nur mit 0,5 L/ha eingesetzt werden, so dass es in seiner Herbizidleistung dann deutlich schwächer als die anderen Mittel ist.

Alle hier genannten Produkte sind in alle gängigen Wintergetreidearten, also auch in Triticale, zugelassen. Besondere Unkräuter, wie Kornblume, Wiesenkerbel. Wilde Möhre u.a. müssen evtl. aber trotzdem noch im nächsten Frühjahr nachgespritzt werden.